

# Die Kunst des Augenblicks

## Im Gespräch mit Jonathan Fox

■ Geschichten erzählen hat überall auf der Welt, in jeder Kultur, immer eine große Rolle gespielt. Mit dem sogenannten Playback Theater wird an diese alte Tradition angeknüpft. Köstliches oder Trauriges, Ungelebtes oder Geschichten aus dem Alltag werden abwechslungsreich, berührend und humorvoll ad hoc von SchauspielerInnen zurück gespielt.

Es gibt schon eine Reihe schöner Erfahrungen mit Playback Theater in Pflegeheimen. Mit dem Personal zur Reflexion von Arbeitserfahrungen oder mit HeimbewohnerInnen, die biografische Geschichten aus ihrem langen Leben erzählen.

Playback Theater ist ein interaktives Theater und wird als Kunst- und Kommunikationsform weltweit genützt.

Jonathan Fox, Begründer dieser Theaterform aus den USA, war auf Einladung von Margarete Meixner, Playback Theater Trainerin und Leiterin von Die Playbackerei, in Wien. Wir haben mit Jonathan Fox ein Interview geführt.

### Interview mit Jonathan Fox

**LWH:** Herr Fox, wie hat alles begonnen? Was war der Anfang des Playback Theaters?

**Jonathan Fox:** Zunächst war es nur ein Bild: Ein warmes Licht auf einer Bühne, mit SchauspielerInnen, die dort vor einem erwartungsvollen Publikum saßen, das gebeten wurde, persönliche Geschichten zu teilen, die von den SchauspielerInnen dann vor Ort zum Leben erwecken wurden. All die Komplexität —, wie man den Ansatz künstlerisch aufbaut, wie man mit der Gemeinschaft interagiert, wie man mit sehr ernstem Geschichten umgeht — das kam später.

**LWH:** Was ist für Sie das Einzigartige,



Besondere am Playbacktheater und was überzeugt Sie bis heute davon?

**Jonathan Fox:** Ein tiefer Respekt vor den Menschen und ihren Geschichten, die Betonung des Aufbaus einer positiven Atmosphäre im Raum und die Sorge, um die Verringerung des Leidens und der Ungerechtigkeit in der Welt waren in den mehr als 40 Jahren unserer Arbeit wichtig.

**LWH:** Was "macht" Playback Theater den Menschen? Worin liegt hier der große Unterschied zu anderen Theaterformen? Für wen ist das Playback Theater besonders interessant und weshalb?

**Jonathan Fox:** Playback ist ein umfassendes Konzept. Es ist eine Form des angewandten Theaters, was bedeutet, dass das Publikum für uns genauso wichtig ist wie unsere Kunst. Es handelt sich nicht um eine "Kunst um der Kunst willen", sondern Kunst zur Bildung, zur Förderung des Dialogs und auch zur Heilung.

**LWH:** Eine Demenz-Expertin meinte, dass Playback Theater eine Theaterform ist, die für Menschen mit Demenz sehr geeignet ist. Würden Sie das bestätigen? Wenn ja, Warum ist das so?

**Jonathan Fox:** Demenzerkrankte Personen im Stadium leichter bis mittelschwerer Erkrankung können sich meist an Begebenheiten von früher noch sehr gut erinnern und erzählen gerne davon.

Margarete Meixner schreibt in ihrem Buch über die Gemeinsamkeiten von Validation nach Naomi Feil und Playback Theater. „Beide urteilen nicht, beide halten sich mit der eigenen Meinung zurück, beide kommunizieren „auf gleicher Ebene“. Sie schlagen keine vorschnellen Lösungen vor, statt zu „trösten“ geben sie Trost, indem sie empathisch Trauer, Wut, Unsicherheit oder Verzweiflung mitfühlen. (...) Sie schaffen vor allem durch Empathie und Spiegeln eine Kommunikationsebene mit dem Gegenüber. (...) Und von beiden ist immer in hohem Maße Improvisationsfähigkeit gefragt“ (Margarete Meixner 2015, Das Theater mit der Demenz, S. 48-49).

Wir hören Menschen mit Demenz genauso zu, wie wir allen unseren potenziellen ErzählerInnen zuhören — mit uneingeschränktem Respekt.

**LWH:** Was denken Sie über den Wert des Erzählens, des Zuhörens und welche Rolle spielt das Playback Theater dabei ?

**Jonathan Fox:** Das Playback Theater hat



seine Wurzeln in der mündlichen Überlieferung, in der es keine Trennung zwischen Unterhaltung und ernsten Fragen der Geschichte und Gesundheit gab. Playback lehrt auch eine Art tiefen Zuhörens, das wir in der Schule nicht gelernt haben.

**LWH:** Worauf ist beim biografischen Fragen Ihrer Meinung nach zu achten?

**Jonathan Fox:** Es ist eine ethische Verpflichtung, die Geschichte einer Person nicht für egoistische Zwecke zu verwenden und Manipulationen des Erzählers zu vermeiden. Gleichzeitig scheuen wir uns nicht einzugreifen, um den Erzählenden zu helfen, den Kern dessen zu finden, was sie zu erzählen versuchen.

**LWH:** Sie waren 2 Jahre in Nepal. Inwiefern hat Sie das in Ihrer Arbeit beeinflusst?

**Jonathan Fox:** Ich habe gelernt, im Einklang mit der Natur zu leben und zu improvisieren, um die Art von täglichen Problemen zu lösen, die in einem armen Land unvermeidlich sind.

Ich erinnere mich, dass ich einmal von meinem Dorf in die nächste Stadt ging, um meine Post zu holen. Es war ein dreistündiger Weg im heißen, subkontinentalen Klima. Als ich an einem Bewässerungsgraben zwischen zwei Reisfeldern ankam, versuchte ich darüber zu springen, fiel hinein und war völlig durchnässt. Es blieb mir nichts anderes übrig, als weiterzugehen. Als ich in die Stadt kam, war meine Kleidung bereits ziemlich getrocknet. Ich bemerkte Leute, die mich anlächelten, als ich ankam. „Wir haben gehört, du bist in den Graben gefallen!“, sagten sie. Das war lange vor der Zeit von Mobiltelefonen. Wie konnten sie bloß über mein Missgeschick Bescheid wissen?



Ich war nicht einmal stehengeblieben, um die Kleider zu trocknen. Aber irgendwie schafften sie es. So war das Leben inmitten einer nicht-technologischen Kultur.

**LWH:** Wenn Sie zurückblicken auf Ihren reichen Erfahrungsschatz mit dem Playback Theater, was war Ihr persönlich schönstes Erlebnis damit?

**Jonathan Fox:** Das ist schwer zu beantworten. Es gab so viele. Ich sehe einen Fluss reicher und denkwürdiger Geschichten und eine unendliche Reihe von Menschen, die sie erzählt haben.

Ich erinnere mich an eine Konferenz für Sozialarbeitende, bei der wir Playback Theater spielten. Wir spielten an diesem Tag vier Geschichten. Die Erzählenden waren alle im Bereich der Psychiatrie beschäftigt. Die erste erzählte eine Geschichte über eine schrecklich schwierige Patientin und ihre Bemühungen, etwas Positives für ihre Klientin zu tun. Die zweite Geschichte war ganz ähnlich. Und so war auch die dritte. Jede Geschichte handelte von den Herausforderun-

gen, leidenden oder behinderten Menschen zu helfen und eine Geschichte war bedrückender als die andere. Ich fragte mich, ob wir noch mehr solche traurigen Geschichten verarbeiten könnten. Dann kam die vierte Erzählerin. Sie erzählte von dem Tag, an dem sie ihre drei Kinder zur gleichen Zeit adoptierte. Es war eine von allen Seiten mit Glück erfüllte Geschichte. Das Publikum und auch wir waren sehr erleichtert und erfreut, nachdem wir diese Geschichte gehört hatten. Es fühlte sich an, als wäre die letzte Geschichte eine natürliche Erlösung von den ersten drei und das Leben war gut.

**LWH:** Wenn Sie einen Wunsch für die Zukunft des Playback Theaters hätten, welcher wäre das?

**Jonathan Fox:** Dass mehr Menschen die Möglichkeit hätten, ihre Geschichte vor einem Publikum zu erzählen, das bereit ist, zuzuhören.

**LWH:** Herzlichen Dank für das Interview. Übersetzung aus dem Englischen: Michael Rümer